

weil die meisten Universitäts- und sonstigen Bibliotheken zerstört oder wenigstens nicht aufgestellt und benutzbar sind. Ich habe alle diese Aktionen auf eigene Verantwortung gegen nachträgliche Genehmigung von Seiten des Reichsministeriums und ohne Hilfe oder Unterstützung irgend einer sonstigen Stelle durchgeführt; ich freue mich, daß durch sie die Bibliotheken gesichert wurden.

Als mir im Jahre 1942 die Leitung des Reichsinstituts angetragen wurde, habe ich sie abgelehnt und auf andere Kandidaten hingewiesen. Schließlich sollte ich durch die Drohung, daß ich sonst in ein Disziplinarverfahren mit dem Ziel der Entlassung aus dem Staatsdienst gezogen würde, zur Annahme gezwungen werden. Ich blieb bei der ablehnenden Haltung und habe mich erst auf die Mitteilung hin zur Übernahme bereit erklärt, daß, wenn ich die Leitung nicht übernehmen würde, das Institut geschlossen würde. Es ist fraglich, ob das Institut, wenn es einmal geschlossen worden wäre, heute überhaupt noch bestehen würde und jemals wieder eröffnet werden könnte und ob die Bibliotheken noch vorhanden wären.

Als ich aber am 7. September 1945 verhaftet wurde, sagte mir der mich verhaftende CIC Offizier, daß ich denunziert worden sei (mit Namensangabe), daß die Leitung der Monumenta Germaniae nur auf Grund des goldenen Parteiabzeichens und besonderer Verdienste um die Partei erlangt werden konnte! Die rechtliche Seite meiner Stellung ist heute noch nicht klar, weil meine Suspension auf Grund einer "widerlegbaren Vermutung" erfolgte. Dem entsprach ja auch, was bei der Unterredung vom 27.11.1945 in Berlin ausdrücklich betont wurde, "jede Entscheidung über eine anderweitige Besetzung der Stelle des Präsidenten ausgesetzt werden sollte, solange sich der jetzige Präsident in Haft befindet". Es war eine bittere Feststellung, daß gleichwohl über die Leitung der Monumenta Germaniae während meiner Haft und bevor über meinem Falle eine Entscheidung gefällt war, von Fachgenossen verfügt wurde.

Mein Bestreben war es, daß das Institut ständig fortarbeite und seinen Betrieb nie unterbreche. Obwohl durch Monate nach dem Zusammenbruch keine Gehälter gezahlt wurden, ist die Arbeit weitergegangen und nur dadurch die Wiederrzahlung der Gehälter erreicht und die Bibliothek gerettet worden. Irgendeine Hilfe oder Unterstützung von einer Akademie oder Kommission, oder vom Berliner Magistrat ist in dieser kritischsten Zeit nicht gewährt worden.